

Konstanzer Straße soll mit Mittelinseln und Radwegen sicherer werden. Erst vor viereinhalb Jahren ließ das Bezirksamt die viel befahrene Konstanzer Straße in Wilmersdorf für 2,4 Millionen Euro [gründlich sanieren](#), doch zur Enttäuschung vieler Anwohner(innen) und Radfahrer(innen) änderte dies nichts an der Verkehrsführung. Im Abschnitt zwischen der Brandenburgischen Straße und dem Olivaer Platz gibt es keine Radwege oder Mittelinseln, die Fußgänger(inne)n die Überquerung der vier Fahrspuren erleichtern würden.

Ende 2018 wurde die Schauspielerin **Melek Diehl** beim Versuch, von einer Straßenseite auf die andere zu gelangen, [von einem Autofahrer getötet](#). Die einzige Ampel im mittleren Bereich steht an der Ecke Düsseldorfer Straße.

Nun verlangt die rot-grün-rote Mehrheit in der Bezirksverordnetenversammlung, die Konstanzer Straße endlich sicherer für Radler und Fußgänger zu machen. Der BVV-Verkehrsausschuss stimmte einem [gemeinsamen Antrag](#) der SPD, Grünen und Linken zu. Darin werden einige, wenn auch nicht alle [Wünsche der Anwohnerinitiative „Lebenswerte Konstanzer Straße“](#) übernommen.

Als erste schnelle Lösung schlagen die drei Mehrheitsfraktionen „temporäre Mittelinseln“ in der Nähe mehrerer Kreuzungen vor. Das Bezirksamt soll sich dafür bei der Senatsverkehrsverwaltung einsetzen, die für Hauptstraßen zuständig ist. Außerdem werden der Bezirk und der Senat dazu aufgefordert, gemeinsam eine Machbarkeitsstudie veranlassen.

Zu den genannten Zielen gehören ein beidseitiger „geschützter Radstreifen“ und breitere Gehwege. Außerdem soll geprüft werden, ob außerhalb der Kreuzungsbereiche zwei der vier Fahrspuren entfallen können. Die Querungsmöglichkeiten für Fußgänger(innen) sollen „dauerhaft sicherer“ gestaltet werden – zum Beispiel durch Gehwegvorstreckungen und Zebrastreifen. Halteverbote an bestimmten Stellen könnten die „Sichtbeziehungen“ zwischen allen Verkehrsteilnehmern verbessern, heißt es.

Außerdem soll das Bezirksamt die Polizei um mehr Tempokontrollen bitten. Die drei Fraktionen halten es auch für denkbar, Anwohner durch einen größeren Abstand zwischen der Fahrbahn und Häusern vom Lärm zu entlasten. Insgesamt müsse die Straße „städtebaulich aufgewertet“ werden. Bei allen Planungen sei eine frühzeitige Bürgerbeteiligung wichtig.

Zwei Anwohner beklagten sich im Verkehrsausschuss über Autoraser sowie über die besonders für Radfahrer(innen) „lebensgefährliche“ Situation und den „ziemlich verwahrlosten Anblick“ der Straße. Eine Tag und Nacht geltende Tempo-30-Zone wäre „kurzfristig machbar“, sagte **Hans-Martin Lorch** als Vertreter der Bürgerinitiative. Dazu steht allerdings nichts in der Beschlussempfehlung des Ausschusses an die BVV.

Über den Antrag wurde absatzweise abgestimmt. Vertreter der CDU, FDP und AfD sprachen sich gegen einige der Ziele aus.

Beispielsweise argumentierte **Christoph Brzezinski** (CDU), die Straße sei „erst vor sehr kurzer Zeit saniert“ worden. Also wäre es fragwürdig, wieder viel Geld zu investieren. Auch die vorgeschlagene „Einschränkung der Hauptstraße“ missfiel Brzezinski. Schließlich handele es sich um einen „maßgeblichen Zubringer zum Hohenzollerndamm und der Stadtautobahn“.